

Die Einheitsgemeinde mit der Dampfbahn

Die «Sonnenstube» Bärenswil bietet mit Skiliften und Wanderwegen eine Fülle von Ausflugs- und Freizeitmöglichkeiten

Bärenswil zählt «nur» 4287 Einwohner. Dennoch bietet die Gemeinde zwischen Wetzikon und Bauma eine Menge. Von A wie Ausflugsziele bis Z wie Zugfahrten findet man in Bärenswil alles.

RETO KÄGI

Wer im Zürcher Oberland einen Ausflug machen will, kommt an Bärenswil kaum vorbei. Die Gemeinde bietet für jeden Geschmack etwas – sowohl im Sommer als auch im Winter. Dank seiner *nebelarmen Lage* mit entsprechend mehr Sonnenschein lädt Bärenswil geradezu zu einem *Ausflug* ein. Dazu kommt, dass von Zeit zu Zeit die Möglichkeit besteht, die Gemeinde von der *Dampfbahn* aus zu besichtigen. Ein ganz spezieller Luxus.

Bärenswil und seine Bahn

Überhaupt ist die Geschichte Bärenswils eng mit jener seiner Dampfbahn verbunden. Als in den 1870er Jahren die Linie Effretikon–Hinwil realisiert wurde, blieb das Dorf ohne Zug. Diesen Umstand wollte man – allen voran «Eisen-



Die Dörfer Adetswil (oben am Hang) und Bärenswil aus der Vogelperspektive. (Re)

Die Gemeinde Bärenswil in Kürze



Die Gemeinde Bärenswil erstreckt sich über eine Fläche von 2223 Hektaren, wovon rund 39 Prozent mit Wald bedeckt sind. Der tiefste Punkt in der Gemeinde befindet sich unterhalb der Kläranlage auf 616 Metern über Meer, der höchste auf dem Allmann mit 1074 Metern über Meer. In den Dörfern Bärenswil und Adetswil

bahnkönig» *Adolf Guyer-Zeller* (siehe auch unten stehenen Kasten) – ändern. 1895 stellte Guyer-Zeller seine Idee von einer Transversalbahn vom Zürichsee ins Töss-tal vor. Sechs Jahre später, am 30. Mai 1901, startete die *Verikon-Bauma-Bahn (UeBB)* zu ihrer Jungfernfahrt. Bäretswil hatte seine (Dampf-)Bahn. Und zwar bis ins Jahr 1948, dann wurde die UeBB durch Elektrozüge der SBB ersetzt.

Seit 1969 ist Bäretswil mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur noch per Bus zu erreichen. Es sei denn, man besteigt eben diesen Nostalgiezug, der nach speziellem Fahrplan – in der Regel von Mai bis Oktober jeweils am ersten und dritten Sonntag im Monat – noch heute zwischen Hinwil und Bauma verkehrt.

Seit kurzem Einheitsgemeinde

Von Hinwil her kommend, verschwindet die Bahn im Emmetschloo in den Chämptner Wald, passiert die Kläranlage zur Linken und sticht kurz vor dem Bahnhof Bäretswil aus dem Wald heraus. Zur Linken am Hang sieht man nun Adetswil – noch weiter hinten links lässt sich das *Rosinli* nur erahnen. Zahlreiche

Häuser und vielleicht auch der Rauch der Dampfbahn versperren einem die Sicht auf den *Adetswiler «Hausberg»*. Das *Rosinli* ist eine der zahlreichen Attraktionen des Ausflugsgebiets Bäretswil und ideal für *Ausflüge mit Kindern*.

Am Bahnhof vorbei, der ausserhalb der Dampfbahn-Wochenenden nur noch als Busstation dient, fährt der Zug nordöstlich um den Bäretswiler Dorfkern. Dort – von zahlreichen Häusern verdeckt – steht das Gemeindehaus, vor dem seit 1991, also seit dem 1250-Jahr-Jubiläum der Gemeinde, zwei hölzerne Bärenköpfe stehen. Seit 16 Jahren nunmehr und in seiner fünften Amtszeit präsidiert *Hans-Peter Hulliger* (fdp) den Ort. Ein Grund für eine weitere Amtsperiode war die Annahme der *neuen Gemeindeordnung* und der *Einheitsgemeinde*.

Nachdem sie 1997 klar verworfen worden war, sagten im Juni 2001 79 Prozent des Bäretswiler Stimmvolks Ja zur Einheitsgemeinde. Bäretswil ist damit neben Dürnten die einzige Gemeinde im Bezirk Hinwil, welche die Politische Ge-

meinde, die Primarschul- und die Oberstufenschulgemeinde zusammengelegt hat. Der Gemeinderat wurde von neun auf sieben Mitglieder reduziert. Hauptziel der Einheitsgemeinde ist die Entlastung im administrativen Bereich.

Hulligers Amtsantritt als Gemeindepräsident bedeutete auch das Ende der politischen Karriere von *Roland Sigg*. 1978 in einer denkwürdigen Kampfwahl zum Gemeindepräsidenten erkoren, schaffte es Sigg acht Jahre später nicht einmal mehr in den Gemeinderat. Roland Sigg verstarb im Sommer 2001.

Sportlich vielseitig

Ausgangs Dorf macht die Bahnlinie eine Linkskurve. Rechts sieht man den *Skilift Bäretswil*. Er steht für zahlreiche Sportmöglichkeiten in der Gemeinde. Im Winter bieten zwei Skilifte (der zweite befindet sich im Ghöch) Gelegenheit, das Können auf einem oder zwei Brettern unter Beweis zu stellen. Allerdings waren die Lifte in den letzten Jahren infolge der allgemeinen Klimaerwär-

mung lange nicht mehr so oft in Betrieb wie noch früher.

Sorgen dieser Art brauchen sich die Eishockeyfans nicht zu machen. Seit 1996 besitzt Bäretswil eine *Eishalle* und bietet so jedes Jahr eine «Eiszeit», unabhängig davon, wie «warm» der Winter ist.

Aber auch im Sommer ist das Sportangebot gross. Seit nunmehr fünf Jahren beherbergt Adetswil den neuen *Fussballplatz Tannacher* mit zwei Rasenplätzen, Flutlicht und einem schmucken Klubhaus. Und fährt man mit der Bahn weiter Richtung Bauma, passiert man auf halber Strecke Bäretswil-Neuthal die *Pferdesportanlage* von *Hans Staub*, einem Olympiateilnehmer in der Dressur bei den Spielen in Atlanta 1996.

Auf der Höhe des Staub-Anwesens – auf der rechten Seite der Hauptstrasse – erstreckt sich der *Greifenberg*. Oben auf dem Gipfel sind heute noch wenige Überreste der Burg Gryffenberg zu finden, die um 1200 herum gebaut worden war. Ein Zeitzeuge aus der bewegten Vergangenheit Bäretswils.

46 Angeklagte 1932

Die ersten Siedler auf dem Gebiet des heutigen Bäretswils waren im 5. Jahrhundert Alemannen. Überliefert aus dem 8. Jahrhundert ist der erste mit der heutigen Ortsbezeichnung verwandte Name: *Berofovilare*. Aus dieser Zeit stammt auch das heutige Wappen der Gemeinde.

Seit 1629 und der *Pest* stieg die Einwohnerzahl Bäretswils stetig an. Vor allem wegen der Spinnerei und der Weberei als Heimindustrie erreichte Bäretswil 1810 mit 3549 Einwohnern ein vorläufiges Maximum. Mit Erfindung der Textilmaschinen und der *Industrialisierung* sank die Einwohnerzahl bis 1941 jedoch auf einen Tiefstand von 2317 Personen.

Diese Industrialisierung hatten die Bäretswiler mit eigenen Händen aufzu-

den können Bäretswil und Adetswil sowie den Aussenwachten Bettswil, Wappenswil, Tisenwaltsberg, Neuthal, Ghöch, Hof, Hinterburg, Tanne, Fehrenwaltsberg und Kleinbäretswil leben heute 4287 Menschen. Der Ausländeranteil beträgt 8,7 Prozent.

Die Jungfraubahn des «Eisenbahnkönigs»

rek. Bärenswils wohl berühmtester Bürger war *Adolf Guyer-Zeller*. Der am 1. Mai 1839 in Bärenswil-Neuthal (damals hiess der Ort noch Müetschbach) geborene Industrielle prägte ab 1870 zu einem grossen Teil die schweizerische Eisenbahnpolitik, was ihm den Übernamen «Eisenbahnkönig» einbrachte. Sein grösstes Werk war die Jungfraubahn, die heute rund eine halbe Million Touristen jährlich auf das Jungfraujoch befördert.

Die Idee zu diesem Projekt (eine elektrische Bahn von der Kleinen Scheidegg aus durch Eiger und Mönch hinauf bis zum Gipfel der Jungfrau) kam Guyer-Zeller im Sommer 1893. Ein Jahr später hatte er die Bewilligung in der Tasche, der Bau konnte beginnen. Die Fertigstellung der ersten Bauetappe bis zur Station Eigergletscher erlebte der Bärenswiler noch (19. September 1898), ein halbes Jahr später starb er infolge Herzversagens. Zwar wurde es am Ende nichts mit der Bahn ganz hinauf zum Jungfrau-Gipfel, dennoch wurde 1912 auf dem Jungfraujoch die Endstation – mit 3545 Metern über Meer die höchstgelegene Bahnstation Europas – fertiggestellt. Dort erinnert eine Büste an Adolf Guyer-Zeller.

Aber auch im Zürcher Oberland hat Guyer-Zeller seine Spuren (respektive Wege) hinterlassen. Die bekannten Guyer-Zeller-Wege sind heute jedem Wanderer ein Begriff.

Bank an «strategisch» wichtigem Ort

Der ZO übergab der Gemeinde Bärenswil sein Jubiläumsgeschenk

rek. Dass Bärenswil ein beliebtes Ausflugsziel darstellt, ist hinlänglich bekannt. Dessen ist sich natürlich auch der Verkehrsverein bewusst, wie man am Freitag anlässlich der ZO-Jubiläumssaktion gut feststellen konnte. Denn das Geschenk – eine Sitzbank – wurde nicht einfach «irgendwo» in der Gemeinde platziert, sondern an einem «strategisch» wichtigen Ort: genauer gesagt am *Stöckweier*, wo künftig der Wanderweg von Bärenswil via Alte Sagi zur Täuferhöhle durchführen soll.

Bei für den Ausflugsort Bärenswil ungewohnt nebligem Wetter erklärte Verkehrsvereins-Präsident *Kurt Fischer* den gut 30 anwesenden Bärenswilern (darunter vier Mitglieder des Gemeinderats und Kantonsrätin *Annelies Schneider-Schatz*), die Bank solle die Wanderer künftig am *Stöckweier* zum Verweilen einladen.

Auch *Adalbert Hofmann*, Mitglied der Redaktionsleitung und Ressortleiter «Bezirk Hinwil», assoziierte Bärenswil in seiner kurzen, unterhaltsamen Rede zuerst als Ort mit reichhaltigem Freizeitangebot. Und nicht nur deshalb gehöre Bärenswil für ihn zu einer der elf schönsten Gemeinden im Bezirk Hinwil...

Hofmann beschrieb die Bärenswiler als *selbstbewusstes, eigenständiges*, manchmal auch *eigensinniges* Volk. Umso überraschender sei es für ihn gewesen, als die



Gemeindepräsident Hans-Peter Hulliger bedankt sich bei Adalbert Hofmann (hinten) und dem ZO für die Sitzbank am Stöckweier. (hul)

Bürger im letzten Jahr so deutlich Ja zur *Einbeitsgemeinde* gesagt hatten. Ein mutiger Schritt, der Lob verdiene.

In seiner Dankesrede beschrieb Gemeindepräsident *Hans-Peter Hulliger* die Sitzbank als ein Geschenk mit reellem sowie ideellem Wert. Vielleicht werde ja der eine oder andere Bürger den ZO künftig auf der Bank am *Stöckweier* lesen. Weiter betonte Hulliger die *Wich-*

tigkeit einer starken Zeitung. Dass die Zeitung auch für die Bärenswiler wichtig ist, zeigt die Tatsache, dass die Streudichte des ZO (Anzahl abonnierter Zeitungen/Anzahl der Haushalte) in Bärenswil praktisch am höchsten ist.

Der Ausklang der Bank-Übergabe fand in der Alten Sagi statt. Der reichhaltige Apéro liess dabei manchen die kühlen Temperaturen vergessen.

halten versucht. In der Angst, die Webmaschinen würden ihnen das Brot rauben, schritten sie am 22. November 1832 zur Tat. Beim bekannten *Usterbrand*, als in Oberuster eine Fabrik mit 21 Webstühlen niederbrannte, befanden sich unter den 73 Angeklagten *46 Bärenswiler*.

Schliesslich konnten aber auch sie die Industrialisierung nicht aufhalten. Das wird einem umso mehr bewusst, wenn man mit der Dampfbahn im Neuthal die imposante Spinnerei passiert. 1827 eröffnet und in den ersten Jahrzehnten von Adolf Guyer-Zellers Vater geführt, wurde sie später vom «Eisenbahnkönig» übernommen. Bis zu ihrer Stilllegung 1965 stand die Spinnerei sinnbildlich für den «Fabrik-Standort Bärenswil», gab es doch um 1900 herum volle fünf (!) Fabriken in Bärenswil. Heute kann man die Fabrik im Neuthal als Teil des Industrielehrpfads besichtigen. Zudem starten vom Neuthal aus sieben einladende Guyer-Zeller-Wanderwege.

Nach der Spinnerei verschwindet die Dampfbahn wieder im Wald, verlässt den Bärenswiler Boden und steuert die Reisenden dem Zielbahnhof Bauma entgegen. Zurück bleiben zahlreiche, schöne Erinnerungen an das attraktive Bärenswil von damals und von heute.

Letzte Chance am Sonntag

Freilich lässt sich auch von der Dampfbahn aus nicht das ganze Bärenswil erleben. Dafür müsste man die Gemeinde zusätzlich zu Fuss erkunden. Wer aber dennoch auf den Geschmack gekommen ist, sich in die Anfänge des letzten Jahrhunderts zurückversetzen zu lassen, sollte sich den kommenden Sonntag, 20. Oktober, vormerken. Dann nämlich «dampft» die Bahn zum letzten Mal in diesem Jahr durch Bärenswil.